

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 106 (1980)  
**Heft:** 27

**Artikel:** Unbekanntes Ferienziel  
**Autor:** Heisch, Peter / Furrer, Jürg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-608051>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Unbekanntes Ferienziel

Alles schien bestens vorbereitet. Pünktlich am ersten Ferientag bestieg Familie Huber ihr vollbepacktes Auto, um sich im geschlossenen Verband mit anderen Verkehrsteilnehmern langsam nach Süden zu bewegen. Ihr Bestimmungsort stand schon lange genau fest. Es war ein kleiner Küstenort an der blauen Adria namens Porto Verecchio (oder so ähnlich), den man heuer bereits zum zwölften aufeinanderfolgenden Male aufsuchen würde. Weil's dort halt so schön war, den Nachbarn Eindruck machte. Und vor allem: weil man im voraus genauestens wusste, was einen erwartete. Der Mensch braucht zwar ab und zu eine Abwechslung, aber sie muss ihm schon einigermaßen vertraut sein.

Nun hat der Terminus Bestimmungsort so etwas unwiderruflich Endgültiges an sich, dass es einen direkt schaudert. Und in romanischen Ländern, wo man das Reiseziel leichthin als Destination im Munde führt, klingt es sogar nachgerade schicksalhaft dämonisch. Elfmal war bisher alles gut gegangen. Aber beim zwölften Versuch, ans Ziel ihrer Ferienwünsche zu gelangen, spielte «la forza del destino» den Hubers einen Streich. Die Blechlawine, die sich da von der Eintönigkeit des Alltags in die Monotonie der Freizeitlandschaft ergoss, trug sie zwar bis M., einen Flecken hart an der schweizerisch-italienischen Grenze. Dort gab es allerdings plötzlich einen dumpfen Knall, der das Platzen einer Ferienillusion bekundete. Der herbeigerufene Mechaniker, die einzige Kapazität seines Faches im Dorfe, stellte sachkundig einen Achsbruch fest und machte Hubers schonend darauf aufmerksam, dass die Behebung des Schadens ein paar Tage dauern würde, da er die erforderlichen Ersatzteile nicht verfügbar habe.

Wohl oder übel ergaben sich die Hubers ihrem Schicksal und nahmen Quartier in einer kleinen Landpension, wo man sie wie ein kleines Weltwunder bestaunte und sich im übrigen die Gelegenheit nicht entgehen liess, die seit langer Zeit erstmals wieder hier hängengebliebenen Touristen nach besten Kräften zu bewirten. Anfangs maulten zwar die Huber-Kinder, dass in diesem Kaff so überhaupt nichts los sei. Aber bereits nach dem zweiten Tag lernten sie, sich ein wenig mit den Sorgen, Nöten und Freuden der Einheimischen auseinanderzusetzen. Und sie sahen sogar ein, dass das mindestens ebenso interessant sein konnte, wie in einer etwas brackigen Bucht auf einem Gummiboot herumzupaddeln.

Ausserdem war die Umgebung hier von grossem landschaftlichem Reiz und verlockte zu ausgedehnten Wanderungen. Im Grunde seines Herzens war Herr Huber schon immer mit einer stillen Wehmut an dieser noch weitgehend intakten Gegend vorbeigefahren; doch der unbezähmbare Drang zum Meer, den nur ein Binnenländer in sich verspüren kann, hatte ihm niemals gestattet, sich länger als nötig hier aufzuhalten. Jetzt entdeckten sie, durch einen Wink des Zufalls, ein Stück Fremde in der eigenen Heimat und waren darüber beglückt. Es reute sie nicht, statt an der lärmigen Küste von Porto Verecchio in der stillen Beschaulichkeit eines Bündner Bergdorfes gestrandet zu sein, wo sie endlich die vermisste Ruhe fanden, zu sich selbst zu kommen und neue Kräfte zu sammeln.

Und als nach sechs Tagen der Schaden am Fahrzeug schliesslich behoben war, da brach Familie Huber nicht sofort wie-

der auf, um die unterbrochene Reise fortzusetzen, sondern brachte auch gleich den Rest ihrer Ferien in M. zu. Sie lobten die Weisheit und Einsicht ihres alten Autos, das ihnen mit dieser Intervention zu den schönsten Ferien verholfen hatte, wengleich Herr Huber nachträglich auch in den Verdacht geriet, er habe diese Panne bewusst herbeigeführt. Aber das klingt ziemlich unwahrscheinlich und hat nurmehr insofern seine Richtigkeit, als er zumindest nicht sehr unglücklich über sie war.

Mittlerweile gefällt es den Hubers an ihrem neuentdeckten Ferienort so gut, dass bereits ein weiterer Achsbruch fällig wäre, um ihnen eine willkommene Ortsveränderung zu verschaffen. Denn manche Leute bedürfen halt oft eines kleinen Anstosses von aussen, damit sie den Rank finden, aus dem gewohnten Trott auszubrechen.

